

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sonntags-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 2. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broit.

Deutschland.

CPC. Berlin, 26. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute ebenfalls seine Osterferien angetreten. In einer äußerst schwach besuchten und von der Ferienstimmung völlig beherrschten Sitzung erledigte dasselbe zunächst in dritter Lesung die Reichs-Überschwehmungs-Vorlage, einige Rechnungssachen und den Bericht über die Verhandlungen des Landesparlamentarischen Ausschusses, sowie die Uebersicht über die Verwaltung der öffentlichen Bergwerke, Hütten und Salinen. Bei den letzteren kam es zu einer längeren Auseinandersetzung über die Lage der ober-schlesischen Bergarbeiter zwischen dem Abg. Letocha und den Regierungs-Commissaren Hupfien und v. Künne. Beim Bericht über die Verhandlungen des Landesparlamentarischen Ausschusses wurde besonders die Wiedereinführung der zweiten Stückgutklasse angeregt, und von Abg. Dr. Windthorst geteilt, daß durch die Beseitigung der Ausnahmestatuierung zwischen den Eisenbahnen und den Hinterländern diese sehr geschädigt worden seien, da sich der Verkehr nach den holländischen Häfen gezogen habe. Nachdem schließlich das Präsidium noch ermächtigt worden, dem Fürsten Bismarck zu seinem bevorstehenden Geburtstag zu gratulieren, vertagte sich das Haus bis zum 14. April 11 Uhr. (Antrag Bedlig, betr. die Pensionierung der Volksschullehrer.)

Das Herrenhaus beauftragte in seiner heutigen Sitzung zunächst das Präsidium, dem Reichskanzler zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darzubringen, und nahm sodann in einmaliger Schlussberatung eine Reihe von kleineren Vorlagen debattenslos an, nämlich den Entwurf, betr. die Schadloshaltung des Schleswig-Holsteinischen Hauses, die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung Hannovers, die Novelle zum Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung, die Vorlage, betr. die Versorgung der Hinterbliebenen des Polizeiraths Rump und die Reichsnotstands-Vorlage. Fürst Bismarck wohnte dem letzten Theile der Sitzung bei. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 27. März. Der D. Reichstag, entnehmen wir: Der Kauf des Gutes Schönhausen ist von den Herren Amts-rath Diebe, Bankier Wendelssohn-Bartholdy und Bankier Schwabach befohlen worden. Da Amts-rath Diebe, der persönliche Freund des Kanzlers, in erster Linie steht, so braucht man nicht zu zweifeln, daß Fürst Bismarck das niedliche Geschenk von 1,150,000 M. seinem Familien-Vermögen einverleiben wird. Zum Schluss der Comités-Verhandlungen theilte der Herzog von Ratibor laut der Post mit, daß der Kaiser über den Plan der Verwendung die größte Befriedigung ausgesprochen habe. Daraus schließen wir, daß man dem Kaiser nicht mitgetheilt hat, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Formen die Sammlung stattgefunden hat. Das Referat in der Comités-Sitzung und auch das Protokoll über dieselbe ist vom Professor Gneist, dem Manne, der nach dem Urtheil der geistesverwandten „Köln. Ztg.“ Alles beweisen kann. Diesmal wurde aber selbst ihm die Aufgabe etwas schwer; darum finden sich in dem Protokoll resp. Referat so viel Irrthümer, Widersprüche und durchsichtige Sophismen und sonstige Unvorsichtigkeiten, daß der Raum nicht ausreicht, um sie alle zu beleuchten. Aus den Berichten der Zeitungen über die Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses ist noch Folgendes zur Charakteristik des Beschlusses hervorzuheben. Professor Windscheid, der berühmte Jurist, macht rechtliche Bedenken gegen die Kompetenz des Ausschusses geltend. Bogge (Mecklenburg), Goeler (Waden), Ohly (Pfeffen), Verheij (Bayern), Adernann (Dresden), Staudt (Halle), Bennigsen (Hannover) bestätigen, daß für eine Stiftung (also nicht für ein persönliches Geschenk) gemeldet worden ist. Prof. Windscheid nennt die Sympathie des Volkes das politische Capital Bismarcks. Herr v. Wedell-Biesdorf theilt mit, daß Fürst Bismarck nicht auf dem neuerdings angekauften, sondern auf dem jetzt noch im Besitz der Familie befindlichen Gute geboren und erzogen sei.

Gegen den Gutsanfauf stimmten v. Mositor, Genting, Böllwerth, Kuralla, Ohly und Windscheid; die anderen 34 dagegen.

Ueber das Gärtnerei'sche Rittergut in Schönhausen wird dem „Allm. Ztg.-Bl.“ von dort berichtet: Bis 1836 war dasselbe in Folge von Erbschaften drei Mal so groß als das eigentliche Stammgut, abgesehen von den vier hinzugekauften Bauerngütern. In diesem Jahre wurde es für 140,000 Thaler an den Kaufmann und Stadtrath Gärtnerei verkauft, der es darauf selbst bewirthschaftete. Schon 1866, als der damalige Graf Bismarck eine Donation von 400,000 Thaler erhalten hatte, wurden Verhandlungen über den Ankauf des Gutes gepflogen. Graf Bismarck bot 400,000 Thaler, die Donation; Gärtnerei, der Sohn des Stadtraths, forderte 425,000 Thaler; doch wurde damals aus dem Verlaufe nichts. Weil der Fortbestand nicht genügen sollte. Der jetzige Kaufpreis beträgt, wie schon gemeldet, 1,150,000 M.

Berlin, 27. März. Die Nachrichten aus England lauten zur Zeit äußerst kriegerisch. Die „Germ.“ berichtet über die Mobilisirung von zwei Armee-corps der indischen Armee. Nun hat, wie der „Standard“ meldet, auch die Bombay-Armee die Mobilisirungsordres erhalten. Falls die Russen ihre Stellungen verlassen und vorrücken sollten, sollen die Engländer Herat unberührt lassen. Schade nur, daß die Russen so nahe vor Herat stehen! Lumsden kann Herat nicht besetzen ohne genügenden Schutz durch die indische Armee. Er wird sich eher zurückziehen müssen, als daß er einen Vorstoß wagen darf. — Das Sabelgerassel an der Themse — das zum Handwerk Stadthofes zu gehören scheint — findet an der Alma diesmal kein Echo. Dort ist man mit einmal sehr friedlich gestimmt. Die russischen Generale in Asien haben den Befehl erhalten, nicht vom Posten zu weichen und nicht vorzurücken. Falls die Russen den Krieg wollten, könnten sie im Augenblicke die „ganz besonderen Vorfälle“ hervorgerufen, welche sie zum Vorrücken zwingen würden. Sie wollen nicht — und haben ebenfalls Grund dazu, wie die Engländer, welche jetzt lebhaft, um eine baldige befriedigende Antwort von Petersburg zu erhalten, durch Kriegslärm und Börsenspekulation auf die russische Regierung einen Druck ausüben wollen.

Der „Reichs-Anz.“ bringt in seiner neuesten Nummer folgende Mittheilung: „In der Nr. 46 vom 23. v. M. enthaltenen Veröffentlichung ist unter den Gegenständen, welche von Frankreich während der Feindseligkeiten mit China als Kriegscontrabande behandelt werden, bei nicht besonders aufgeführt. Die Regierung der französischen Republik hat, wie hiernach zur Kenntniß der betheiligten Kreise gebracht wird, neuerdings mitgetheilt, daß sie Blei als Kriegscontrabande behandelt.“

Fürst Bismarck wird, wie die „Woll. Ztg.“ meldet, zum 1. April von der Universität Erlangen zum Ehren-doctor promovirt.

Ein gouvemenmentales Blatt ist so „geistreich“, den Fortschritten den neuen Namen „Lofisten“ anzuhängen. Demnach müßten die Gouvemenmentalen nunmehr Baldur-rianer heißen. Den schönen Namen „Hedurianer“ könnte man für die National-liberalen reserviren, welche Lust verspüren, beim Rollarsch oder sonstwo die Cirkel Baldurs zu führen. Vielleicht könnte Herr Schweininger der Titel Dr. Baldrianus verliehen werden. — Jeder wird gut thun, sich rechtzeitig in die Coda und in die sonstigen Geheimnisse der Mythologie hineinzulesen, denn sonst wird er von den Rojes und Schimpfnamen, die bei der nächsten Wahlagitiation umherfliegen werden, kein Wort verstehen.

München, 26. März. Heute fand hier eine Ersta-wahl für das Gemeinde-Collegium statt, bei welcher es den vereinten Gegnern der katholischen Partei, den Liberalen und Social-Demokraten, gelang, ihre zwei Candidaten, Kaufmann Wagner (liberal) und Wirth Birt (Social-Demokrat) durchzubringen.

England.

London, 26. März. Das Unterhaus hat die Verathung der Votschaft der Königin auf Montag festgesetzt. Gladstone erklärte, die Regierung habe gegen die Erklärung Frankreichs, wonach dasselbe Reislabungen, die für die nördlich von Canton gelegenen Häfen bestimmt sind, als Kriegscontrabande ansehe, protestirt. Ueber den Stand der englisch-russischen Beziehungen betr. Afghanistan, beabsichtige er am Montag keine Erklärung abzugeben. Gladstone beantragte sodann einen Beschluß des Hauses, welcher die Ermächtigung zur Uebernahme der Zinsengarantie für die ägyptische Anleihe aus-spricht. Der Schritt sei notwendig, und es gebe kein Beispiel, daß eine Zinsengarantie das Recht der Einmischung involvire.

London, 27. März. Die „Times“ erkliden in der Einberufung der Referenden das Ergebnis der Ueberzeugung des Ministeriums, der Friede mit Rußland sei nur zu erhalten, wenn den russischen Staatsmännern und Generalen bewiesen werde, England sei kriegsbereit, und wolle lieber alle Ge-

fahren und Opfer eines langwierigen und kostspieligen Krieges tragen, als die grobe Verletzung feierlicher Versprechungen, den offenen Eingriff in die Rechte der Bundesgenossen Englands und die unverblühte Bedrohung Indiens dulden. Der „Standard“ meldet, auf den Staatswerften seien Anstalten getroffen zur Ausrüstung einer Panzerflotte für Operationen in den nördlichen Meeren.

London, 25. März. Der große „Sieg“, den die Engländer am vorigen Sonntag über Osman Digma errungen haben, verliert selbst in der englischen officiösen Belichtung immer mehr von seinem Glanze. Thatsächlich haben die Engländer sich wieder sehr leichtfertig überrollen lassen, und waren sie in großer Gefahr, völlig aufgerieben zu werden. Nach der letzten, der Regierung aus Suakin zugegangenen Depesche wird zugestanden, daß die Verluste der englischen Truppen bedeutend größer waren, als man Anfangs angab. Dieselben betragen nämlich 6 Officiere und 66 Mann todt, 6 Officiere und 115 Mann verwundet, außerdem werden einige vermisst. Weiter theilt General Graham unter dem heutigen mit, daß ein Bataillon Gardemarine von Macneill's befestigtem Lager abmarschirte, um sich mit dem von Suakin kommenden Proviantzuge zu vereinigen. Das Bataillon wurde zweimal angegriffen, nachdem es vorher ein Carré formirt hatte. Die Engländer verloren an Todten einen Soldaten; ein Officier und 13 Soldaten wurden verwundet.

Amerika.

New York, 25. März. Nach einer Depesche aus Panama sind die Führer der Aufständischen und Vertreter der Regierung in Panama zusammengekommen und haben beschlossen, eine Commission zur Regelung der Streitfragen zu ernennen.

Ägypten.

Suakin, 26. März. General Graham ist mit sämtlichen zum Vormarsch gegen Tamai bestimmten Streitkräften heute Nachmittag in der Barea auf dem Wege nach Tamai angekommen. Die Aufständischen griffen ein englisches Carré auf dem Marsche an, wurden aber mit großem Verluste zurückgeworfen. Die Engländer hatten drei Verwundete.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. März. Von dem hochwürdigen Herrn Missionar Vater B. A. Kian geht uns folgendes Dankschreiben zu, mit der Bitte, dasselbe zu veröffentlichen.

Im Begriffe von hier abzureisen, fühle ich mich gedrungen, durch Ihre Vermittelung den Katholiken der Stadt Neuß meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die über Erwarten große Opferwilligkeit und rege Sympathie, welche Sie mir und meinem Anliegen in der schönsten Weise bezeugt haben. Lange habe ich gezögert, meinen ursprünglichen Plan, Neuß aufzusuchen, zur Ausführung zu bringen; denn es war mir nicht unbekannt, daß die Charitas der hiesigen Katholiken so oft und so dringend angesprochen wurde und noch stets dieselbe für innere und auswärtige Bedürfnisse in Anspruch genommen wird. Allen das gute Renommee, welches die Katholiken der Stadt Neuß wegen ihres echt kirchlichen Geistes in weiten Kreisen genießen, und der Gedanke an die armen Neger und die Nothlage unserer Missionen ließ mich doch wieder den Plan aufnehmen, auch hierher meine Schritte zu lenken, und demüthig um ein wenn auch geringes Scherlein zu bitten. Und wahrlich, meine Erwartungen sind weit übertroffen worden. Dank, Gottesdank, meine lieben Wohlthäter! Sie haben zu einem heiligen, eminent katholischen Werke reichlich beigetragen; Gottes reichster Segen wird daher auch Ihr Lohn sein. Mit gerührtem Herzen verlaße ich das mir in den wenigen Tagen meines Hierseins so theuer gewordene Neuß. In Afrika werde ich nebst meinen Mitbrüdern und den Regereidissen Ihrer im Gebete nicht vergessen. — Sollte vielleicht noch Jemand ein Almosen für die Neger-Missionen an der Westküste Afrikas bestimmen, so möge er es gütigst dem hochw. Hrn. Kaplan Sandkühn, Präses des Biusvereins, zuweisen. Nun Gott befohlen, halten Sie mich und die armen Neger-Missionen in gutem Andenken. Jedes Gebet, jedes Almosen für die Errettung unserer armen Neger wird Ihnen reichen Lohn bringen.

In christlicher Liebe

P. A. Kian,

Pfarrer der Gesellschaft der Afrikanischen Missionen, welche ihren Sitz in Lyon hat.

Neuß, 27. März. In der Drahtstiftfabrik am Goldthore verlegte sich gestern Abend ein älterer Arbeiter unbedeutend am rechten Handgelenk durch einen vorstehenden Nagel an einer Cementmauer, in Folge dessen der Arm sofort derart anschwellte, daß eine Blutvergiftung befürchtet wird und ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Zwei fechtende Landstreicher, die auch der Schnaps-flasche stark zugesprochen hatten, bekamen heute Nachmittag auf der Chaussee vor dem Goldthore aneinander wegen

S
In der
Anna M
wohnend;
Kinder: F
selbst, R
1. Heinrich
Hahn, ob
anwalt In
der 11. Cit
März diese
neuden Ab
nachbeschie
steigert wen
das
vorh
einer
Wol
halt
Kato
Termin
S
zu Neuß
anberaumt
dem unterz
werden.
Neuß,
S
In d
Rlöters i
3. der Ehe
Rlöters;
walt Men
1. den Hof
Francisc
in R. Glat
neuden W
Scheffen
ad 1., 2. u
treten, solle
Landgericht
in der Ste
Joseph R
termine ver
1. 32 v
Klein
Rat
Arti
2. 70 v
der
Bütt
Rat
3. 12 v
Ante
Arti
Termin
S
zu
anberaumt
unterzeichne
Neuß,
Pro
Das
Die Auf
statt. A
und über
lichen gel
3u
Niefenjon
Niefenhaf
Triumphb
Pfe rdebol
Pferdegal
Goldene
Saattwicke
bei G
Dick
per
Globe

Licitation in Neuf.

In der gerichtlichen Theilungssache der Wittwe Joseph Hahn, Anna Maria geb. Greuer, Inhaberin einer Schreinerei, in Neuf wohnend; in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer minorrennen Kinder: Friedrich Hubert Anton und Friedrich Carl Hahn daselbst, Kläger, vertreten durch Rechtsanwalt Frings in Düsseldorf;

gegen
1. Heinrich Hahn, Schreinermeister in Neuf, und 2. Catharina Hahn, ohne Geschäft, daselbst wohnhaft, Beklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Justizrath Spieckhoff in Düsseldorf, solle auf Grund Urtheils der II. Civilkammer des Königl. Landgerichts in Düsseldorf vom 10. März dieses Jahres, durch den unterzeichneten in der Stadt Neuf wohnenden Königl. Preussischen Notar Heinrich Joseph Knein, das nachbeschriebene Immobilien öffentlich auf ausgedehnte Zahlungsstermine versteigert werden, nämlich:

das in der Gemeinde und Stadt Neuf an der Promenadenstraße, vorhauptig dieser Straße, langseitig neben Wilhelm Busch und einer gemeinschaftlichen Fahrt gelegene, mit Nr. 35 bezeichnete Wohnhaus nebst Seitenflügel, Hofraum und sonstigem Zubehör, haltend an Grundfläche eine Are 25 Meter und eingetragen im Kataster sub Artikel 1902 in Flur O Nr. 1306/932; tagirt zu Termin zum Verkaufe auf

Dienstag, den 5. Mai curr.,

Nachmittags um 3 Uhr,

zu Neuf auf der Friedrichstraße im Wirthslocale von **Wilhelm Serbaes**

anberaumt und können das Bedingungsheft wie die sonstigen Voracte bei dem unterzeichneten, mit dem Verkaufe beauftragten Notar eingesehen werden.

Neuf, den 24. März 1885.

Der Königliche Notar:
H. J. Knein.

Licitation in Geln.

In der gerichtlichen Theilungssache: 1. des Adersers Arnold Klötters in Kleinenbroich, 2. des Tagelöhners Karl Klötters daselbst, 3. der Eheleute Weber Joh. Drüschpott und Maria Margaretha Klötters zu Kirschenbroich wohnend, Kläger, vertreten durch Rechtsanwalt Mengel hier in Düsseldorf,

gegen
1. den Holzschuhmacher Anton Klötters in Anrath; 2. die gewerblose Francisca Klötters, jetzige Ehefrau von Adolf Tilters, Buchbinder, in K. Gladbach wohnend; 3. den Kutscher Mathias Klötters, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; 4. die Eheleute Maurer Johann Schellen und Gertrud Klötters, zu Gieselerkirchen wohnend; Beklagte, ad 1., 2. und 4. vertreten durch Rechtsanwalt Busch, ad 3. nicht vertreten, sollen auf Grund Urtheils der II. Civilkammer des Königl. Landgerichts in Düsseldorf, vom 15. Januar cr. durch den unterzeichneten, in der Stadt Neuf wohnenden Königl. Preussischen Notar Heinrich Joseph Knein folgende Immobilien öffentlich auf ausgedehnte Zahlungsstermine versteigert werden, als:

- 32 Are 58 Meter Ackerland, gelegen in der Gemeinde Geln am Kleinenbroicherwege, neben Heinrich Effer, Gottfried Krummen, Mathias Holzappel und dem Communalwege, Flur B Nr. 442/12, Artikel 350 des Katasters; Lage **Mt. 900;**
- 70 Are 98 Meter Ackerland in der Gemeinde Kleinenbroich auf der Gelnheide, neben Johann Hannen und Kirschenland von Bittgen, Flur D Nr. 231/VIII 23, 231/VIII 22, Artikel 470 des Katasters; Lage **Mt. 1000;**
- 12 Are 30 Meter Ackerland in derselben Gemeinde im Dahl, neben Anton Radlauf, dem Wege und Verschiedenen, Flur D Nr. 157, Artikel 470 des Katasters; Lage **Mt. 200.**

Mittwoch den 10. Juni 1885,

Nachmittags 3 Uhr,

zu Geln im Wirthslocale von **Feinedegen** anberaumt und können die Bedingungen wie die sonstigen Voracte bei dem unterzeichneten, mit dem Verkaufe beauftragten Notar eingesehen werden.

Neuf, den 21. März 1885.

Der Königliche Notar:
H. J. Knein.

Proghymnasium zu Rheinbach.

Das Schuljahr beginnt Montag den 20. April. Die Aufnahmeprüfungen finden Samstag den 18. April statt. Auskunft über Wohnungen für auswärtige Schüler und über das bei der Schule bestehende, von einem Geistlichen geleitete Alumnat ertheilt der Unterzeichnete.

Dr. Schlünkes. Rektor.

Zur Saat!

Riesensommerweizen,
Riesenhäfer,
Triumphhäfer,
Pferdeböhen,
Goldene Meloungerste,
Saattiden,
bei **Gilbert-Ostmann,**
Neuf.

Dicke Bohnen

per Lit. 16 Pfg.
Gilbert-Ostmann.

Weisser Brust-Syrup,
anerkannt das beste Haus- und
Genuss-Mittel bei Husten, Weiser-
kolt, Hals- und Brustschmerzen,
Asthma, Keuchkusten etc., à Fl.
1 und 1/2 Mark bei
C. W. Korten, Cigarr.-Handl

**Colley'sche, Heilung, Brust-, Magen-
und Blasenkrämpfe heilt wirklich
A. B. Becker, Meers b. Greif**

Trunksucht heilt mit und ohne
Wissen des Leidenden,
wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen.
Solche, sowie Rath und Anleitung
werden gratis zugesandt. Drogist
A. Bollmann, Berlin N. Kesselstr. 38.



Rindvieh- und Pferde- markt zu Jülich

am **Mittwoch den 1. April cr.**

Der Bürgermeister, **Hochtenbach.**



Mittheilung.

Allen Industriellen von Neuf und Umgegend zur gefälligen

Nachricht, daß ich mich vom 1. April d. J. ab zur Anlage meines

Dampfkolben,

D. R. P. Nro. 30864

sowie zur Uebernahme sämtlicher maschineller Reparaturen bestens

empfohlen halte.

Prospekte nebst Zeichnungen meines patentirten Dampfkolben stehen

zu Diensten.

Hochachtungsvoll

H. S. Patten, Maschinenmeister.

Neuf, Niederstraße.

Theod. Schütte.
Färberei aller seidenen, wollenen
und halb wollenen Stoffe, so-
wie Sammete, Teppiche,
Möbelstoffe, Gardinen
in Plüsch, Damast
Rips etc.

Färberei & Wasch-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderobe aller Art.
Wasch- und Chem.-Rei-
nigungs-Anstalt
für Kleider aller Art,
Tüll- u. Mull-Gardinen, Sammet-
Mantillen, achte Spitzen etc. —
Sammet und Plüsch werden in den
neuest. Dessins gepresst. Schmuck- u. Strauss-
federn werden gewaschen, gefärbt u. gekräuselt.
Annahmestelle für Neuf und Umgegend
bei **Geschw. Welter, Büchel Nr. 34.**

Communions-Anzüge

in großer Auswahl zu 15 M. und höher empfiehlt

D. Hirsch, Süldrath.

Aufgeschlossenen Guano

mit einem garantirten Gehalte von 7% Stickstoff und 9 1/2% löslicher
Phosphorsäure

empfiehlt zur gef. Abnahme billigt
Heinrich Bellen, Jägerhof Neuf.

Grosse Berlin. Lotterie

Ziehung am 20. u 21. April.

Hauptgewinne:

Zwölf Equipagen, komplett zum Abfahren,
nämlich:

1 Viererzug (Gesellschaftswagen)	M. 15 000
1 Jucker-Equipage, vierspännig	8 000
1 Landauer zweispännig	8 000
1 Victoria-Chaise, zweispännig	6 000
1 Coupé, einspännig	6 000
2 Kutschir-Phaeton je zweisp. à 5000	= 10 000
2 Pirschwagen, je zweisp. à 3000	= 6 000
2 Paniers mit je 2 Ponies à 2500	= 5 000
1 Dogcart, einspännig	2 500

ferner:

19 Vollblutpferde = 71 000 M.

ferner:

18 Reitpferde = 36 800 M.

in Summa 4291 Gewinne, Werth 225500 Mark.

Loose à 3 M. (11 Loose für 30 M.) empfiehlt und versendet
auch nach Auswärts

Carl Heintze, Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse,

„Lotteriebanc“.

Bestellungen erbitte auf Postanweisung, da Nachnahme
ungleich theurer.

Allen, welche meiner seligen
Frau die letzte Ehre erwiesen,
spreche ich hiermit für ihre Theil-
nahme meinen Dank aus.

Servat. Büschgens.

Friedr. Wils. Cremer,

Neuf, Büchel 10,
Colonial-, Drogen-, Material-
und Farbwaren-Handlung,
empf. zur Saison alle Del-, Kalt-
und Warmfarben, sowohl naturell wie
fertig gerieben, dopp. gefärbt, Beindl,
Firniss, Bade, Broncen, Pinsel und
Weißquasten, sämtl. Bürstenwaren,
sowie alle Colonial- und Material-
Waaren zu billigsten Preisen.

J. Hirsch,

Oberstraße 108,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:
Burlin-Herren-Anzüge
zu 14, 18, 25, 30 M. und höher,
Burlin-Herren-Überzieher
zu 9, 15, 20, 30 M. und höher,
Burlin-Knaben-Anzüge
zu 4, 6, 10, 12 M. und höher,
Burlin-Hosen und Westen
zu 6, 10, 14 M. und höher,
Confirmanten-Anzüge
zu 12, 15, 20 M. und höher,
Damen-Jaquets und Umhänge
zu 9, 12, 18 M. und höher.
Manufakturwaaren, Bettfedern,
Pflanzen-Daunen und Flocken.
Anfertigung nach Maß.

Steenarts Gebetsbücher

in verschiedenen Einbänden sind zu
besonders billigen Preisen zu haben
bei **Tonnet in Neuf am Markt.**

Feinster

Medicinal-Leberthran und Tokayer

bei **J. A. Willrichs,**
Wevelinghoven.

Ein gut erhaltener Tafelbeerd, ein
ditto Sprungbeerd, eine Ofen-
fournaise, 5 andere Fournaisen
und 4 Kochöfen werden billig ab-
gegeben bei
Aug. Rühl, Promenade.

Charfreitag ist mein Geschäft ge- schlossen.

G. Brinkhof,
Grevembroich.

Nächsten Dienstag und
Mittwoch empfangen ich, Feiert-
tage wegen, keine Frucht.

L. Goldstein,
Grevembroich.

Die Wagenladirei und Reparatur-Werkstätte

von
M. Deutscher
in Grevembroich

hält sich den geehrten Herrschaften
von Grevembroich und Umgegend
bestens empfohlen. Gute, saubere
und haltbare Arbeit, sowie billige
Bedienung wird zugesichert.

1 gut erb. **Schneider-Nähma-
schine** für 20 M. zu kaufen. **B. v. d. E.**

Pianos billig, baar oder Raten
Fabrik **Weidenslaufer, Berlin.**

1 Paar mittelschw. br. **Karren-
räder** mit oder ohne Achse, stehen
zu verk. **Schmiedem. Kaumann,**
Michaelstr. 13.

Nach Büttgen!

Erfahren wollt Ihr die Verküm-
mung nicht,
Sonst würdet Ihr statt in der Bei-
tung schrei'n,
Wohl lang schon beim Gerichte sein.
Man glaubt ja nur die 100 Mark
Zum Schein sie sollen drauf gesetzt
sein.

Die Betwungen.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

empfiehlt zu billigsten Preisen sein grosses Lager in:

Neuesten Kleiderstoffen und **neuesten Besatz-Stoffen**,
Schwarze, Weisse und Farbige Cachemires, beste Fabrikate,
Frühjahrs-Umhänge, Promenaden-Mäntel, Jaquets,
Regen-Mäntel, Communion-Mäntel u. Kindermäntel,
Neueste Kopftücher, Unterröcke etc.

Anfertigung von Mäntel und Umhänge in vorzüglichster Ausführung.

Coppel & Goldschmidt,

18 Mittelstrasse 18, **Düsseldorf**, 18 Mittelstrasse 18,

zeigen hiermit ergebenst an, daß

sämmtliche für die Frühjahrs-Saison
eingekauft

NEUHEITEN:

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Costümes, Paletots, Mantillen,
Frühjahrs-Mäntel, Kinder-Mäntel, Knaben-Anzüge u. Knaben-Paletots etc.
in grösster Auswahl eingetroffen sind.

Zur bevorstehenden Saison bringe ich das
Neueste in Hüten, Schirmen und Kappen in
empfehlende Erinnerung, besonders elegante
Sonnenschirme,

Communion-Hüte und Kappen,
zu sehr billigen Preisen.

B. Thomas, Oberstr. 130.

JACKETS **ÜBER-ZIEHER** **ANFERTIGUNG NACH MAAS** **ARBEITS-HOSEN** **PALETOTS** **ANZÜGE** **GEH-RÖCKE** **FRACKS** **REISE-RÖCKE** **STAUB-MÄNTEL** **GROSSES STOFF-LAGER** **KNABEN-ANZÜGE** **SCHLAF-RÖCKE** **WESTEN** **HOSEN** **JOPPEN**

Grosses Lager Communion-Anzüge
S. Flatau, Neuss.
Billige Preise.

Hut-, Kappen- u. Schirm Fabrik

von **W. J. Dahl,**

Krämerstrasse 3 am Markt,

empfiehlt ihr grosses Lager moderner Fils- u. Seidenhüte, Kappen

und Regenschirme zu bekannt billigen Preisen.

Communion-Hüte von 2 Mark an bis 6 Mark

Communion-Kappen „ 1 „ 2 50

Reparaturen an Schirmen sowie das Überziehen derselben

prompt und billig.

Verlege mit dem heutigen Tage meine
Fisch-, Käse-, Delicatessen-Handlung

und
Bürsten-Fabrik

von Büchel No. 40 nach dem Markt No. 16 und bitte um

geneigten Zuspruch.

Schachtelungsvoll

Bernh. Walge,

Markt No. 16.

Neuss, den 27. März 1885.

Geschw. Raphael,

Wäsche-Fabrik,

M.-Gladbach. Neuss, Büchel 31. Siegen.

empfehlen:

Faltenhemden, Frauenhemden, Kinderhemden,

weisse Röcke, Hosen, Kragen, Rüschen, Manschetten,

Taschentücher etc. etc.

vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Theater in Neuss.

Im Kaufhause.

Sonntag den 29. März:

Novität:

Auf nach Kamerun

oder

Berliner in Afrika.

Große Fosse mit Gesang in 5 Akten

von Dr. G. Braun.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Rübezahl,

Kindercomödie in 5 Akten.

Die Direction.

Verein

Alter Artilleristen.

Montag den 30. d. s., Abends

8 Uhr: **Versammlung** im

Lokale des Herrn Th. Schmitz,

Oberstr., wozu sämtliche ehemalige

Artilleristen nochmals dringend ein-

geladen werden.

Der Vorstand.

Sonntag, den 29. März:

Versammlung

in Widdeshoven beim Wirth Esser

zur Gründung eines Kriegervereins

Abends 6 Uhr.

Das Protokoll.

Ein Comptoir- und Leinwand-

Schrank zu verkaufen. D. E. f. w.

Hierzu ein 2. Blatt und

das St. Quirinusblatt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Deutschland.

Berlin, 28. März. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, soll Fürst Bismarck für den Plan einer Theilung des Finanzministeriums unter dem Gesichtspunkt der eigentlichen Finanzverwaltung und der Steuerpolitik sein.

Der „Moniteur de Rome“ schreibt: „Da viele unserer Freunde uns um den Grund unserer Reserve, die wir über die kirchenpolitische Frage Preußens beobachten, fragen, so antworten wir, daß auch Zeitungen die Pflicht haben, das Wort des hl. Stuhles zu beobachten: „Tempus loquendi et tempus tacendi.“

Es liegt nunmehr der amtliche stenographische Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. d. vor, in welcher auf Antrag des Centrums die namentliche Abstimmung über den § 1 des Consolidations-Gesetzes in der Fassung der Regierungsvorlage mit dem Zusage Schreiber statifand. Von den anwesenden Vertretern rheinischer Wahlkreise haben bei dieser entscheidenden Abstimmung gegen das Gesetz gestimmt die folgenden Abgeordneten:

von der Ahr, Prinz von Arenberg, Bagem, Bender (Neuß), Dr. Bock, Böttcher, Broekmann, Claessen, Febr. v. Dalwigk zu Vichtenfels (Montjoie), Dieben, Fröhen, Fuchs, Febr. v. Fürtz, Geiger, Gnanen, Hise, Hoffmann, Jansen, v. Kehler, Kochmann, Dr. Krebs, Lehmann, Limbourg, Meinen, Baron v. Monchow, Dr. Mosler, Mundt, Dr. Berger, Pleß, Dr. Reichensperger (Röster), Rintelen, Noeren, Scheben, Schick, Stab, Dr. Wirmch.

Mit Ja haben gestimmt die folgenden Vertreter rheinischer Wahlkreise:

Dr. v. Cuny, Delius, Dr. Graf (Eberfeld), Hammacher (Cenney), Bopeluis, Westerburg.

Es hat also von den anwesenden rheinischen Abgeordneten nur ein Sechstel dem für die Rheinprovinz bestimmten Gesetz seine Zustimmung gegeben; alle Redner aus der Mitte der rheinischen Abgeordneten haben die Vorlage in der nachdrücklichsten Weise bekämpft, mit alleiniger Ausnahme des deutsch-freistündigen Abgeordneten Westerburg, welcher einer der Vertreter der Wuppertalstädte Elberfeld Varmen und selbst kein Rheinländer, sondern Nassauer ist und demnach auch die Provinz verlassen wird, für deren Verhältnisse er

— wie auch seine neulichen Ansäufungen über die rheinische Rechtsplege darthaten — weder Verständnis noch Herz zu haben scheint. Sehr viel bemerkenswerther als diese vermittelte, nicht dem Centrum angehörige Stimme eines rheinischen Vertreters ist der Umstand, daß bei der entscheidenden zweiten Abstimmung von den wenigen rheinischen National-Abgeordneten nicht weniger als fünf fehlten: die Abgeordneten v. Eynen, Dr. Hammacher (Essen), Knebel, Sello und Wygen, darunter also diejenigen beiden Abgeordneten, welche in der Provinzialvertretung und im preussischen Landtage am meisten für das Zustandekommen des Gesetzes sich bemüht haben, die H. v. Eynen und Knebel. Man wird aber diesen beiden Abgeordneten, trotz ihrer Abwesenheit am 19. März, ihre Agitation für das Knebel-Gesetz, wie die Trierschen Bauern dasselbe nennen, gewiß nicht vergessen. Gerade im Wahlkreise des Landrathes Knebel (Kreuznach-Simmern-Bell) ist die Bewegung gegen das Gesetz eine besonders lebhaft gewesen, gerade von dort sind besonders zahlreiche Petitionen gegen dasselbe eingelaufen. Das Gesetz ist im vollsten Widerspruch mit den Wünschen derjenigen zu Stande gekommen, für welche dasselbe bestimmt ist; es ist ein der Rheinprovinz durch die große Mehrheit der Abgeordneten aus den östlichen Provinzen in Verbindung mit der Staatsregierung aufgedrungenes Gesetz. Wir können jetzt so schreiben die „Röln. Volksztg.“, nur hoffen, daß im Großen und Ganzen dasselbe ein tochter Buchstabe bleiben, daß in der Rheinprovinz die Leute sich nicht finden werden, welche im Gegentheil zu der großen Mehrheit der grundbesitzenden Gemeinde-Eingetragenen den Antrag auf Einleitung des Zusammenlegungsverfahrens zu stellen keinen Anstand nehmen.

In der vom 18. Februar datirten Correspondenz der „Rheinischen Zeitung“: „Aus der deutschen Colonie Kamerun“, finden wir folgende Sätze: „Der Gesundheitszustand an Bord des Bismarck, welcher ganz dicht an der offenen See ankert, ist ausgezeichnet; die Olga hat dagegen acht, und die Möve hatte, als ich zuletzt an Bord war, zehn Fieberkranken. Der Arzt der Möve will die Beobachtung gemacht haben, daß die Mannschaft das Klima nicht mehr so gut vertrage, wie während der ersten Zeit des Aufenthaltes in Westafrika. Lieutenant zur See v. Holsendorff von S. M. Schiff Bismarck, der den Admiral auf dessen Fahrt nach Abob begleitet hat, scheint bei dieser Gelegenheit sich einen

leichten Sonnenstich zugezogen zu haben; er befindet sich jedoch nach einigen Fiebertagen wieder vollkommen auf der Besserung. Noch wäre von kleineren Vorkommnissen zu erwähnen, daß Hr. Eduard Schmidt, der Hauptagent des Kamerun-Geschäftes der Firma C. Woermann, nach langjährigem Aufenthalt an dieser Küste erholungshalber eine Reise nach Europa anzutreten gedenkt, und die Leitung der Geschäfte bereits seinem Stellvertreter, Frn. Böcker, übertragen hat. Der Admiral leidet an einem leichten Fieber. Auch der General-Consul hat, von Mahin zurückgekehrt, einen Fieberanfall zu überstehen gehabt.“

Rheinland-Westfalen.

Grevenbroich, 26. März. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen folgende Sachen zu Verhandlung: ad 1. Der Knecht Johann A. zu Jüchen war beschuldigt, 1) am 4. Januar 1885 zu Ginbort von dem Speicher des Anton Wines daselbst Zwiebel im Werthe von 30 Pfg. entwendet zu haben; 2) am 14. Januar d. J. zu Guxdorf aus der Theilenschubade des Wieggers Carl Logquing daselbst ein Stück Wurst und einen Thaler entwendet zu haben; derselbe wurde zu einer Haftstrafe von 14 Tagen und zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — ad 2. Der Pferdehändler Winand S. zu Wevelinghoven war beschuldigt, am 4. Januar d. J. zu Wevelinghoven aus dem Laden des Kleinhandlers Gottfried Meier ca. 18 Mark an baarem Gelde und eine Partie Cigarren, in einem Gesamtwerthe von weniger als 25 Mark entwendet zu haben; derselbe wurde freigesprochen. — ad 3. a. der Arbeitsschlichter Wilhelm Sch. zu Klittengeln, b. Der Sammetweber Theodor D. zu Albenhoven waren beschuldigt, am 30. Januar d. J. im Felde zwischen Schlich und Schellen in der Nähe feuerangender Sachen Feuer angezündet zu haben, wodurch eine Partie Dinger in Brand gerathen ist; dieselben wurden freigesprochen. — ad 4. Der Sattler Heinrich Sch. zu Gildorf war durch polizeiliche Strafverfügung wegen der Beschuldigung, im Januar 1885 im Guxdorfer Gemeindebrunne eine Baumkrone im Werthe von 50 Pfg. entwendet zu haben, zu einer Geldstrafe von 3 Mark eventuell 1 Tag Haft verurtheilt worden; da derselbe auf richterliche Entscheidung angetragen, wurde er freigesprochen. — ad 5. Der Ackerergeselle Gustav K. zu Hemmerden war beschuldigt, am 22. Februar 1885 zu Hemmerden im Ackerlocale zum Nachtheile des Polizeibieners Dillertwald ein Eggegeräth im Werthe von 1,50 M. zerstückt zu haben; derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mark eventl. 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — ad 6. In der Privatklage des Handelsmannes Alexander S. zu Wevelinghoven gegen den Kohlenhändler Franz K. daselbst, Angeklag

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von Philipp Reicus.
(Fortsetzung.)

46) Ganz verschieden davon war das Benehmen Phil Quantrells, der sich auf der andern Seite des Baumes mit seiner Gefährtin befand. Wie Jessie, so lag auch ihre Schwester Helene mit Striden gebunden und in Decken eingewickelt auf dem Boden. Ihr Räuber kniete neben ihr, und seine ersten Worte waren: „Endlich habe ich dich in meiner Gewalt. O diese Rache ist süß!“

Helene konnte nicht sehen, denn die Decke verhüllte ihre Augen; aber sie erkannte die Stimme, die sich jetzt laut und voll vernahmen ließ. Gleich von Anfang hatte sie darüber Verdacht geschöpft, daß ihre Räuber keine Indianer seien; und als sie das schreckliche Lachen derselben vernahm, war dieser Verdacht ihr zur Gewißheit geworden. Aber noch wußte sie nicht, in welche entsetzlichen Hände sie gefallen. Während des Uebergangs über den Fluß hatte einmal der andere Räuber diesen Mann Phil angedeutet, und sie meinte, diesen Namen schon einmal gehört zu haben. Einen Augenblick hatte sie auch geahnt, in weissen Gewand sie gefallen, aber jetzt bei dem Tone dieser Stimme, sah ihr Geist plötzlich entlich klar. Der Mann, der neben ihr kniete, der sich über sie beugte, war Phil Quantrell, es war der Mörder, den der Sheriff und seine Leute in Rathchoez gesucht hatten. Einen Augenblick genoß Phil Quantrell seinen Triumph schweigend. Dann wiederholte er nochmals seine Worte.

Helene gab ihm darauf keine Antwort. Und was hätte sie auch sagen sollen. Sie wußte, daß, was immer sie auch sagen möchte, dies doch zu nichts führen würde und das Gefühl ihrer Ohnmacht raubte ihr vollends im ersten Augenblick die Sprache. Als sie seine Stimme erkannte, durchlief ein heisses Leben ihren ganzen Körper; nicht als ob sie irgend eine klare Vorstellung gehabt, sondern unwillkürlich, als ob man beim Gehen plötzlich auf eine Schlange getreten. Die Gesellschaft des Mörders erregte ihren Abscheu.

Das war indessen nur einen Augenblick, dann suchte sie nicht mehr, sie war äußerlich ruhig, nur ihr Herz pochte hörbar.

Der Bube hörte die Schläge ihres Herzens; er wußte, daß es vor Angst schlug. Aber er hatte auch nur bösnich triumphirendes Lächeln und wiederholte die nämlichen Worte, die ihm so wohl zu gefallen schienen: „Diese Rache ist süß!“

Als er immer noch keine Antwort erhielt, fuhr er fort:

„Bräute ich Dir zu sagen, wer ich bin? Helene Armstrong! Wohl ist es einige Zeit her, daß wir uns gesehen haben, und das war weit von hier. Aber doch, denke ich, erkennst Du meine Stimme. Oder nicht? Soll ich dir die näheren Umstände unseres letzten Zusammentreffens in's Gedächtnis rufen. Erinnerst Du, es war unter einem Magnoliabaume. Und derselbe hatte an seinem Stamme eine Höhlung von einem zerplatzten und herausgefallenen Ast. Diese Höhlung, gedankst Du ihrer? Sie war ganz wie zu einem Briefkasten für zwei Liebende geschaffen. Der Eine wußte nicht mehr unter den Lebenden, die Andere bist Du. Und jetzt, schöne Dame, wilst Du wohl, wer mit Dir spricht?“

Noch immer keine Antwort; auch nicht die mindeste Bewegung. Er fuhr daher in seinem spöttischen Tone fort: „Aber freilich, man sagt, das Auge sei der Sinn, auf welchen man sich am meisten verlassen könne. Du sollst angeben, ob Du mein Gesicht erkennst. Aber vorher muß ich Dich an einen helleren Ort tragen, denn hier haben wir kein anderes Licht, als das der Leuchtlaternen.“

Er faßte seine Gefährtin an und trug sie aus dem Schatten des Baumes auf die vom Mondlicht hell bestrahlte Fläche der Richtung. Helene versuchte keinen Widerstand, welcher, gefesselt wie sie war, doch keinen Erfolg hätte haben können. Als sie im Mondlichte lag, warf Phil Quantrell die Federkette ab, welche ihm das Ansehen eines indianischen Häuptlings gegeben, wuschte mit einem Lappen, der beim Ueberschreiten des Flusses naß geworden, die Malerei aus dem Gesichte und zog dann ein Messer, mit welchem er die Decke vor dem Gesichte seiner Gefährtin zerschchnitt.

Der Mond beleuchtete ein blasses, düsteres Antlitz. Ein jäher Schrecken schien dasselbe zu durchzuden, als Helene Armstrong diesen Mann sah, der sich über sie beugte und ein funkelndes Messer in der Hand hielt, als ob er ihr dasselbe in's Herz stoßen wollte.

Der Räuber kammerte sich nicht darum. „Du kennst mich! Nicht? Betrachte mein Gesicht, ich habe die Nase abgeworfen; gleiche ich nicht Richard Darke?“

Diese so unmittelbar gestellte Frage schien eine Antwort zu fordern. Gleichwohl erhielt er keine. Auch Darke schwieg; er hatte nichts mehr beizufügen. Das Schreckliche, was er ihr sagen konnte, daß sie der Mörder Glancy's in ihm erblickte, wußte sie.

Und in der That, das war ihr erster Gedanke, als sie Richard Darke erblickte. Ihre Dual hatte den höchsten Grad erreicht.

Ein solcher Zustand kann nicht lange andauern. Entweder schwinden die Sinne, oder die Energie des Willens überwindet dieselbe. Helene's Augen begannen zu funkeln.

Ihre Lage war so verzweifelt, daß sie nur noch besser werden konnte, und das floßte ihr einen gewissen Muth ein, den Muth der Verzweiflung; und jeden Augenblick konnte derselbe in Worte der Entrüstung ausbrechen.

Darke hätte sich um eine derartige Entrüstung wenig gekümmert. Er war bereits so tief in Verfalltheit versunken, daß er nur noch materieller Kraft gewichen wäre. Er war verdammt worden, und dafür büßte er nach Rache.

Ja, er hatte vor Helene Armstrong gekniet, er hatte in demüthiger Bitte zu ihr seine Hände erhoben, er hatte seine ganze Seele in den Worten glühendster Leidenschaft ihr zu Füßen gelegt. Zweimal wurde er abgewiesen, gedemüthigt. Jetzt bedurfte es keiner Bitte mehr, sie stand in seiner Macht, und an ihm war nun die Reihe, sie zu demüthigen. So begann denn der Riechtrachtige seinem Opfer die Ausflüchte zu eröffnen, die er ihm bereitet hatte.

„Also, meine schöne Helene, ich habe vernommen, daß Du über den Verlust dessen, der nicht mehr ist, Dich betrübst, und wie das Weibchen eines Adlers verschmäht Du es, einen neuen Genossen zu wählen. Erlaube mir, Dir zu bemerken, daß dies der höchste Grad der Narrheit ist. Du sollst nicht länger trostlos sein, denn ich werde Dich trösten, ich, Richard Darke! Sieh, Du stehst in meiner Achtung so hoch, daß ich den Entschluß gefaßt, Dich glücklich zu machen. Ja, meine Schöne, das sollst Du werden, selbst gegen Deinen Willen. Jetzt ziehen wir hinaus in die weite, wüste Prairie, dort heirathen wir, weißt Du, mein Kind, die Wildnis hat ihre eigenen Gebräuche. Wir brauchen keinen Pfaffen und keinen Friedensrichter! Ja, man kann daselbst glückliche Gattin werden, ohne daß man will! Ich denke, Du verstehst mich doch?“

Es schien aber, als ob Helene Armstrong nicht verstanden; ihr Geist schien gar nicht in ihrem Körper zu weilen. Stumm, regungslos, in die Decke gehüllt, so daß nur der Kopf aus der Umhüllung hervorjag, glückte sie mit den wachsblassen Fingern einer Tochter Pharaos, die man eben aus ihrem tausendjährigen Grabe hervorgeholt.

In dieser nächtlichen, man möchte fast sagen glasigen Ruhe, verharrte sie, als Darke vollendet. Man hörte nicht einmal mehr die Schläge ihres Herzens. War sie todt? Hatte die Drohung Darke's ein Leben, an welchem seit fast zwei Monaten ein gefährlicher Wurm nagte, vollends zerstört? Sie lag da, wie vom Blitze getroffen oder vom Schläge gerührt.

Einen Augenblick zitterte Richard Darke! Nicht als ob sein Gewissen erwacht wäre, sondern daß Helene, da er so nahe seinem Ziele war, ihm entrisen sein sollte. Er beugte

ter, war letzterer beschuldigt, am 2. Februar 1885 zu Weibsbühl in der Wirtshaus von Frengel den Privatkläger beleidigt zu haben; Angeklagter wurde zu einer Geldbuße von 5 M. eventl. 1 Tag Haft verurtheilt. — ab 7. 1) der Tagelöhner Johann Kr. zu Neutath, 2) der Knecht Michael H. daselbst waren beschuldigt, am 19. Novbr. 1884 auf dem Wege zwischen Kleinfeldhof und Frimmersdorf dem Händler Philipp Schoenfeld zu Frimmersdorf Ziegenfleisch von dessen Wagen entwendet zu haben; dieselben wurden des Diebstahls für nicht überführt erklärt, dagegen des groben Unfugs für überführt erklärt und Angeklagter ab 1 zu einer Geldstrafe von 3 Mark eventl. 1 Tag Haft, der Angeklagte ab 2 zu einer solchen von 9 M. eventl. 3 Tagen Haft verurtheilt. — ab 8. a) der Knecht Michael H. zu Neutath b) der Tagelöhner Werner Gr. daselbst waren beschuldigt, am 22. Februar 1885 zu Neutath den Ackerer Johann Romberg misshandelt zu haben; die Sache wurde auf den 16. April currentis vertagt. — ab 9. Der Tagelöhner Josef H. zu Capellen war beschuldigt, im Monat November oder December 1884 zu Capellen seinem Dienstherrn C. J. Hübender daselbst einen Sad Weizen aus dem Hofe entwendet zu haben; die Sache wurde behufs weiterer Vorladung von Zeugen auf den 16. April cr., Vormittags 9 Uhr vertagt. — ab 10. Der Ackerer Andreas St. zu Frimmersdorf war beschuldigt, zu Frimmersdorf am 9. Februar 1885 den Bürgermeister von Jordenbach daselbst dadurch beleidigt zu haben, daß er denselben vorwarf, er habe die ihm zukommenden Servis- und Fournage-Gelder aus dem Jahre 1884 widerrechtlich vorenthalten. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 30 M. eventl. 10 Tagen Haft verurtheilt.

Köln, 24. März. Heute wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen zwei Seelenverkäufer, den Schuster und Commissionair Schäffer und dessen Ehefrau, eine Gefindevermieterin, verhandelt. Dieselben waren beschuldigt, Dienstmädchen unter dem Vorwande, ihnen Stellen als Kellnerinnen, Dienstmädchen, Büffetmamsells u. s. w. zu verschaffen, nach Belgien, Holland u. c. in berüchtigte Häuser verkauft zu haben. Das Gericht verurtheilte das laubere Ehepaar zu zwei Jahren Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Selbstverständlich wurde auch die Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

Aus dem Kreise Wipperfürth, 25. März. Die „K. Volksz.“ schreibt: Die Erklärung der Aerzte des Kreises Wipperfürth hat hier allgemeines Aufsehen und gerechte Entrüstung hervorgerufen. Abgesehen davon, daß die Vereinbarung der Aerzte, ihren Beistand für Erkrankungs- oder Unglücksfälle unbedingt verweigern zu wollen, falls die Hilfesuchenden eines „Curpfuschers“ sich bedienen haben, undurchführbar ist, weil eine dahin gehende Controle nicht ausgeübt werden kann, erscheint eine solche Hilfsverweigerung auch aus andern Gründen als im höchsten Grade befremdlich. Die als „Curpfuscher“ betitelten Feldmann in Kürten, Robert Scheurer und Genossen im Linder Bezirk sind achtbare Leute, die meistens unentgeltlich durch homöopathische Mittel Kranken und Leidenden zu helfen bereit sind. Als Unparteiischer kann ich schreiben, daß diese Mittel in vielen Fällen Linderung und Besserung bewirkt haben, namentlich bei Kinderkrankheiten, als Reuchhusten, Masern, Zahnbefwerden u. s. w. Dazu kommt, daß die Bewohner des Kreises Wipperfürth meistens auf Selbsthilfe oder auf den Gebrauch von Hausmitteln in plötzlichen Krankheitsfällen angewiesen sind. Bei einer Entfernung von zwei bis drei Wegstunden vom Wohnort des Arztes dauert es gewöhnlich fünf bis sechs Stunden, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle ist, und das Doppelte der Zeit vergeht, bevor die Medicamente herbeigeschafft sind. Deshalb war der Kreis Wipperfürth von Alters her schon ein ergiebiger Feld für Quacksalber. Früher durchzogen die sogenannten Thürlinger die hiesige Gegend und richteten mit ihren Tincturen und Mixturen vielen Schaden an Menschen und Vieh an. Das hat nun gänzlich aufgehört. Rechnet man zu dem Uebelstande der weiten Entfernung von Arzt und Apotheke die für den Bauernmann großen Kosten der ärztlichen Behandlung, so darf es nicht Wunder nehmen, daß hier manche Kranken ohne jede ärztliche Hilfe wieder gesund zu werden suchen, und daß nun einige einsichtsvollere Männer im untern Theile des Kreises sich selbst eine homöopathische Haus-Apotheke angeschafft haben, zu deren Gebrauch ein gesunder Menschenverstand und die Kenntniß der Mittelwirkungen befähigt. Im Uebrigen mögen die Herren Aerzte bedenken, daß sie der Leute wegen da sind, und nicht die Leute ihrer wegen. Allzu scharf macht Hartig.

Aachen, 27. März. Laut Meldung des „Staatsanzeigers“ ist dem bekannten Centrums-Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Vingers hieselbst die Erlaubniß zur Anlegung des dem-

sein Ohr fast zu ihrem Munde hinab, ihrem Herzschlage zu lauschen, ihren Athem zu fühlen.

Plötzlich sprang er mit einem wüthenden Fluche in die Höhe; er schien Helene ganz vergessen zu haben. Er laufte und spähte in die Nacht hinein. Er hatte gehört, wie das Pferd seines Genossen plötzlich einen Satz machte, als ob es erschrocken schaute.

Einen Augenblick war es still. Dann hörte er, wie sein Gefährte einen Alarmruf ausstieß, schattengleich sah er einige Gestalten aus dem Walde hervordringen und über die Lichtung eilen, dann erfolgte das Schnaufen und Stampfen eines kurzen Ringlumpes, und hierauf hörte er Worte, darunter den Namen eines Mannes, den er in gleichem Maße fürchtete und haßte.

„Ihr! Simeon Woodley!“ schrie sein Gefährte auf der anderen Seite des Baumes, „um Gotteswillen bringt mich nicht um, ich bitte Euch!“

Darfe begann sich keine Sekunde. Mit einem Sprung war er bei seinem Pferde und hatte den Jügel, den er lose um einen Ast geschlungen, ergriffen. Im nächsten Augenblick hob er Helene vom Boden auf, warf sie quer über den Sattel und schlang sich dann hinter ihr auf das Pferd.

Aber Helene schien plötzlich aus ihrer mumienartigen lethargie erwacht. Auch sie hatte Woodley's Namen und die darauf folgenden Worte gehört. Sie strengte alle Kraft ihrer Muskeln an, um sich trotz der Umhüllung zu wehren; sie wälzte sich auf dem Pferde hin und her, so daß dieses sich in die Höhe bäumte, und Darfe in der Handhabung des Jügels gehindert war, und dabei rief sie so laut sie konnte, bekändig um Hilfe! Und die Hilfe konnte ihr jetzt nicht mehr fern sein, sie war ihrem Räuber furchtbar nahe.

(Fortsetzung folgt.)

selben vertriebenen Comthutkreuzes des päpstlichen Gregorius-Oрдens ertheilt worden.

Das Kloster der Regulirherren in Neuß. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Neuß von J. Pittsch. (Fortsetzung.)

Unter dem vierten Prior Johannes Mangelfmann aus Kempen fand die elfmonatliche Belagerung von Neuß unter Karl dem Kühnen statt, während welcher sich die Wehrhaftigkeit der Neusser Bürger auf's Herrliche bewährte. Die Bürger von Neuß beabsichtigten eigentlich das Kloster zu zerstören, damit es nicht dem Feind zum Aufenthalt diene, auf Verwenden einiger vornehmen Bürger beschränkten sie jedoch die Zerstörung auf zwei zum Kloster gehörende in der Nähe gelegene Höfe. Das Wei wurde jedoch von den Dächern des Klosters heruntergerissen und in die Stadt geschleift, um zum Kugelgießen verwandt zu werden. Der Unterprior Meinerus Eggerath blieb mit drei Priestern und einigen Laienbrüdern im Kloster zurück, sechs Priester mit vier Novizen wurden in die Stadt geschickt, der Abt begab sich in ein Franziskanerkloster im Bergischen Land, die andern Brüder zerstreuten sich hier und da in auswärtige Klöster. „Vorher jedoch die Trennung geschah, stimmten die Brüder wehklagend auf dem Chor das Salve Regina an, indem sie sich der hl. Maria das Kloster empfahlen, dann stärkten sie sich noch einmal gemeinschaftlich in dem Gastzimmer, sagten einander Lebewohl unter Weinen und Bescheidenen Einigen und begaben sich dann an die den Einzelnen angewiesenen Orte.“ — Karl der Kühne schlug im Baumgarten des Klosters sein Hauptquartier auf; er bewohnte ein Bett, welches im Innern von Holz und eingerichtet war wie ein ordentliches Haus, mit zwei Kammern und Kaminen. Täglich wohnte er einer feierlichen Messe in der Kirche des Oberklosters bei, wobei seine Sängerkapelle sangen. Er hat 46 Wochen hier zugebracht.

Nach der Belagerung von Neuß genoss das Kloster eine Reihe von Jahren Ruhe und stand um diese Zeit in voller Blüthe, wie die stattliche Anzahl seiner Mitglieder beweist. Um 1517 drang der Prior Gerard Reipgen beim Erzbischof Hermann von Weid darauf, daß die Kirche in Neuß mit dem Convent vereinigt und dem Tische des Conventes incorporirt würde; er setzte es auch durch, daß, wenn die genannte Pfarrstelle jemals vakant war, die Präsentation einer geeigneten Persönlichkeit ihm und überhaupt dem zeitweiligen Prior des genannten Klosters nach altem und approbirtem Brauch zustände, was auch von Papst Leo X. durch ein Breve vom 12. Januar 1517 bestätigt wurde, der noch hinzufügte, daß der zeitweilig eingesezte Pfarrer abberufen werden könne nach dem Willen und Gutdünken des Priors und Conventes. (Die Reihenfolge der aus dem Oberkloster committirten Pfarrer von Neuß, soweit sie in unserm Codex namhaft gemacht sind, ist folgende: Adolf von Löwenburg († 1226), Hermannus de Sylva 1247, Hermannus 1259, — Heinrich von der Burg 1371, Breitförg 1399, Konrad von Horst 1407, Goswin von Dinstalben 1424, Wilhelm von Sinn 1051, Heinrich Clupint 1529, Michael Wajen aus Neuß 1634, Ewaldus Herper 1654, Johannes Ottonis aus Gelsen 1663, Theodor Banders aus Düsseldorf 1701, Hendrikus Jodocus de Junge 1711, Antonius Driß 1758, Luboritus Schreiber 1795, Adolphus Reuter aus Neuß.)

Mit dem Truchsessischen Kriege zog ein neuer Sturm über die Stadt Neuß, so auch über das Kloster herauf, von dessen Verwüstungen es sich so bald nicht erholen sollte, und in dem das alte Kloster nebst der Kirche vor dem Oberthor (ursprünglich am Rheine gelegen, der sich gegen Ende des 12. Jahrhunderts von der Stadt entfernt hatte) zu Grunde gingen. Quirin Telamus, aus Neuß gebürtig, († 1584) war der letzte Prior in dem Kloster außerhalb der Stadt. „Unter seiner Herrschaft“, sagt unsere Handschrift, „ist im Jahre 1583 bei Beginn des Truchsessischen Krieges dieses hochberühmte und mit vielen Thürmen geschmückte Kloster von den Neussern selbst von Grund aus zerstört worden, nachdem es seit seiner Gründung 402 Jahre gestanden hatte; im folgenden Jahre ist der Prior nebst einigen Brüdern von der damals wüthenden Pest hinweggerafft worden, die übrigen Brüder nahmen ihre Zuflucht zum Herrleinsnamtkloster in Köln. Den hochw. Herrn Hieronymus von Keiserscheidt, genannt Jons, fanden die Feinde in der Stadt, als sie Neußs eingenommen waren, in dem Hause des Rectors von Marienberg, wo er sich aufhielt. Er wurde gefangen und dem Reiteroberst (Cloebe?) ausgeliefert, der Alles, was im Kloster gefunden wurde, für sich als Beute anersah. Dieser nun zeigte, vielleicht aus Furcht, da er einem hartnäckigen Manne in die Hände gefallen war, den Schatz unseres Klosters, die Reliquie, goldenen und silbernen Gefäße, nebst einem Ciborium und silbernen Weibrauchschale, die sonst nicht leicht hätten gefunden werden können. Dadurch gewann er die Gunst des Obersten und seines Schreibers, der überdies noch durch Entdeckung einiger silberner Schiffe, die dem Prior Telamus gehört hatten, erfreut war; er wurde aus der Gefangenschaft entlassen und in dessen eigenem Wagen, was noch keinem der Gefangenen vorher passirt war, nach Düsseldorf bis außer aller Gefahr gebracht.“ In dem Truchsessischen Kriege, der größten Schreckenszeit, welche Neuß erlebt hat, hatten auch einige Klosterbrüder, welche in Neuß geblieben und im Minoritenkloster untergebracht waren, viel zu leiden; so wurde Johannes Raif, genannt Carbonius, aus Gelsen gefangen, vielfach gequält und auf die Folter gespannt und für 100 Thaler wieder ausgelöst. Derselbe war später Rector in Greifath und starb 1599.

Als Merkwürdigkeit mag noch erwähnt werden, daß in kurzer Zeit nach einander zwei Klosterbrüder in der Erst erkrankten, nämlich Johannes von Feerd am 12. August 1589, und Mathias von Grefeld, der von der Bräde in Grimlinghausen in die Erst fiel und seinen Tod fand am Tage vor Neujahr 1593 (die Erst mündete früher bei Grimlinghausen und wurde erst später auf Neuß zu abgeführt).

Um das fernere Fortbestehen des Klosters hat sich der

Prior Wernerus Titianus die größten Verdienste erworben (er hieß so, weil er aus dem Dorfe Tih bei Jülich stammte). Da die nach Köln geflüchteten und in dem dortigen Herrleinsnamtkloster untergebrachten Brüder sich mit den Brüdern dieses Klosters nicht einigen konnten oder wollten, so schritten sie zur Neuwahl eines eigenen Priors, und der vorhergenannte Herr wurde einstimmig und kanonisch gewählt. „Er war ein Mann von großer Thätigkeit, Frömmigkeit und von scharfem Urtheil, der in den Tagen seiner Amtswaltung von Drangsalen, Quälereien und Verfolgungen nicht frei und ungehindert bleiben sollte, denn nachdem der Sturm mit den Kölner Vätern der Gesellschaft entstanden und endlich beigelegt war, wurde er vom hochw. Erzbischof Ernst, dessen Jurisdiction er vier Jahre hatte weiden müssen, zurückberufen und wieder eingesetzt nebst den andern ehrw. Brüdern. Nachdem er vom Rathe der Stadt an Stelle der verbrannten Gebäude, der Scheunen und des Hauses, einen geeigneten Platz innerhalb der Stadt (die Stelle des früheren Cisterciensers in der Brückstraße) nebst dem Rechte der kirchlichen Immunität erlangt hatte, begann er ein neues Kloster unter Anrufung des Schutzes der hl. Jungfrau zu bauen mit einem gemeinschaftlichen Schlafsaale, Speisesaal, und den übrigen nach der vorgeschriebenen Oberbauz nothwendigen Räumen, zu errichten, auch eine neue Kirche und stattete sie mit neuen Altären, Ornamenten und sonstigen zum Gottesdienste nothwendigen Dingen so aus, daß darauf 12 Laienbrüder und 9 Priester die kanonischen Tageszeiten und das hl. Opfer zu den nach der Regel festgesetzten Zeiten ohne Unterbrechung feiern konnten. Im Jahre 1609 geschah die Ueborgabe einer neuen Orgel, welche von einer Wittwe Elisabeth geschenkt und neu gebaut worden war, durch diese selbst in Gegenwart des Herzogs von Jülich, dessen Musiker in Abwechselung mit der Orgel auf ihren Instrumenten spielten und sangen und eine liebliche Harmonie aufführten. Die Orgel kostete über 400 Rbln. Thaler. Im Jahre 1612 ließ er ein Krankenhaus und einen Schuppen auf einem vom Abte von Camp gekauften Hausplatze aufbauen.“ Im Jahre 1605 wurde er zur Würde eines General-Priors der Windesheimer Congregation gewählt und starb auf einer Visitationstour in Böhmen und wurde dort auch begraben; sein Grab trägt die Aufschrift:

Visitanti me visitavit Dominus.
Wernerus Titianus ist auch der Verfasser der Annalen Novesienses, welche in der Collectio von Martene und Durand abgedruckt sind und die namentlich für die Geschichte des Truchsessischen Krieges wichtiges Material enthalten, und eines noch ungedruckten (in der Walraf'schen Bibliothek zu Köln befindlichen) Werkes: Origo et progressus Coenobii Regularium Novesiensium, welches nach seinem Tode von Theodor Riphart, Mitglied desselben Ordens, bis zum Jahre 1651 fortgesetzt wurde.

Die Brüder, welche zur Zeit des Exils gestorben waren, waren in andern Klöstern begraben worden, so Johannes Ertracht bei den Alexianern, Gottfried Wailo auf dem Michaelisberg. Bevor die neue Kirche fertig war, diente die kleine Capelle des Camperhofes dazu, bei neuereintretenden Brüdern die Investitur zu vollziehen, so bei Wilhelm Zfengraben und Johannes Wendenfels 1631.

Doch die Wirren, welchen um diese Zeit das Kloster ausgefegt war, hatten ihr Ende noch nicht erreicht, die Regulirherren waren nämlich in Rom angeklagt worden, als ob sie ihr Kloster verfallen ließen, zwischen den Bürgern wohnten und ein ärgerliches Leben führten; in Folge dessen wurde ihr Kloster durch ein Breve des Papstes Gregor XVI. aufgehoben (1622). Zum Vortreter dieses Breves war der Erzbischof Ferdinand ernannt, welcher im folgenden Jahre eine Commission nach Neuß schickte, die, falls die Regulirherren sich nicht gutwillig unterwerfen würden, das brachium saeculare, die weltliche Gewalt, zu Hilfe nehmen sollte. Wirklich wurden die Conventsmitglieder, weil sie sich nicht ergeben wollten und die Thüren zu öffnen sich weigerten, nachdem ein Loch in die Mauer gebrochen worden war, gewaltsam theils herausgezogen, theils herausgetragen, mit großem Jammer der ganzen Stadt und allgemeiner Mißbilligung.

Doch die Regulirherren ließen sich ihr gutes Recht nicht verklämmern, sie wandten sich an den General der Windesheimer Congregation und an einflußreiche geistliche und weltliche Männer, die für sie bei dem neuen Papste Urban VIII. eintraten; auch hatten sie einen tüchtigen Rechtsgelehrten, Werner Zimmermuth, einen muthigen und beharrlichen Verfechter gefunden, der nachwies, daß die früheren Urtheile theils auf groben Verwechslungen, theils auf solchen Anklagen beruhten. So setzten sie es durch, daß das Breve des Papstes Gregor als ein erschlissenes aufgehoben wurde und sie wieder in alle Besitzungen und Rechte eingesetzt wurden.

Dieser Rechtsgelehrte Werner Zimmermuth wird in unserm Nekrolog als besonderer Wohltäter des Klosters aufgeführt (specialis canonice nostrae benefactor). Von ihm heißt es: „Er starb am 3. Februar 1636 in unserm Kloster zu Neuß. Er hat für die Herstellung desselben, nachdem wir aus ihm gewaltsam vertrieben waren in Folge des Breves Papst Gregor XVI., fast 7 Jahre ununterbrochen gewirkt, durch mündliches Auftreten vor Gericht und schriftliche Verfestung seiner Rechte. In gutem Andenken stehend wurde er am 24. December 1630 in das Kloster aufgenommen und blieb in unserer Gemeinschaft bis zu seinem Hinscheiden. Er stiftete testamentarisch 2 Messen wöchentlich abwechselnd vor dem hochw. Gut und mit der Passion des Herrn mit einer Collecte für sich und seine Eltern und vermachte für diese Stiftung 500 Reichsthaler. Ueberdies vermachte er noch außer einer Monstranz, silbernen Schiffe, silbernen Reliquienkästchen, mehreren Büchern und andern Geschenken zur Aus schmückung der Kirche und der Sacristei 30 Goldgulden jährlicher Rente von einer Kapitalsumme von 600 Goldgulden, dann auch noch zur persönlichen Nahrung des zeitweiligen Priors eine Rente von jährlich 7 1/2 Goldgulden. Er war ein Mann von großer Demuth, der Patron der Armen besonders in juristischen Sachen.“

Fortf. folgt.

S. Haben Reichstage und man als einer man über Anträge Spahn jetzt an w kennen. vornherein ein altes

Da nun Collegien er wurde, in ihrer Besch merksam d sprechen r Spahn — Holzmann Söder; ü über alle das Töppchen Krug v. W heiten der häuser der der nation conservativen über Damp und künstli und der d Sinder; ill Herren Ha Kraß v. W Braun und Die heisse ist selbst fü eine Partei machen, was Sinne verw ein Gut sch

Vielleicht

Befan

Diejenigen Bieferungen des Rednuns 1884 bis 3 rungen an d tend zu mach mit aufgeson längstens bi einzuweisen. Sollte die nungen bis haben die Sch ägerte Zahl zuschreiben, ihren Austrä werden. Neuß, den

Befan

Wom 1. N Wuchungsge sch nerlags von Rott.

Das Nicht her in der W meisters Nr. 5.

Neuß, den

Ber

zweiter A Gemein D

Die zum W lidenber hörenden Hof Antonius und J sollen auf 12 vember dieses werden.

Wegen Bes gütter und An bedingungen Nachweis ab Bermögens-B den Unterzeich Calcium 24. März 188

Er Ma

J. Löwenthal,

Berger- und Wallstraßen-
Nr. 1 Ecke Nr. 1

Düsseldorf,

Berger- und Wallstraßen-
Nr. 1 Ecke Nr. 1

empfiehlt für die

Communion und Confirmation:

- 7/4 schwarz Cachemire Met. M. 0,80
7/4 schwarz reinwollen Cachemire
Met. M. 1,25
8/4 schwarz reinwollen Cachemire,
ganz schwere Qualit., Met. M. 1,75
Schweizer Wolls für Kleider,
Met. M. 0,40
Weiße Cachemires u. Seidenstoffe
zu sehr billigen Preisen.
Croisè uni in neuen Farben,
Met. M. 0,45
Crêpe carrirt, hübsche kleine Dessins
Met. M. 0,45
Croisè carrirt, ganz schwere Qual.
Met. M. 0,60
110 cm Cachemire Satin, großes
Farben-Sortiment, Met. M. 1,50
Fil-à-Fil 1,25
Battist, Foulé, leichter "Stoff" in den
feinsten Farben, Met. M. 2,00

Ein großer Posten Reste Kleiderstoffe zur Hälfte des Preises.

Haute-Nouveauté.

Tyroler Roden, uni und mit Vor-
dure, Mohairs, unis, Reige zc. nebst
passenden Besatzstoffen.

Wollspize in allen Farben.

Jaquettes mit einfacher Garnitur
M. 4,50

Jaquettes aus solidem, gutem Stoff
M. 7,50 u. 9

Regenmäntel aus gutem Stoff M. 6
Unterröcke M. 2,50

Schwarz Tuch in anerkannt guter
Qualität Met. M. 6,00

Schwarz Satin in anerkannt guter
Qualität Met. M. 6,50

Täglich Eingang von Neuheiten

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte allein
echte und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz

verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden
und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Es ist in Packeten zu 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfund mit Gebrauchs-
Anweisung ausschließlich zu haben in Neuss bei Eugen
Moubis in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachfolger, Max
Schmitz jr. und Friedr. Wilh. Cremer, Büchel 10,
in Gustorf bei Jos. Löwenthal, in Zons J. B. Scheidt,
in Grevenbroich bei Jul. Hütten, in Hochneukirch bei Frau Th.
Claus, in Wickrath bei H. Kremer, in Neurath bei Wwe.
Pet. Nussbaum, Arn. Weitz in Kirchherten, Hauptnieder-
lage für Rheinland, Westfalen und Holland J. W. Becker,
Emmerich a. Rh.

Seder Vergleich beweist die unerreichte
Güte
der Amerik. Brillant-Glanz-Märke
von Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfolg leicht u. sicher Ueberall vorrätig 20 Pfennige.
Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus“

Einladung zum Abonnement
auf das

„Euskirchener Volksblatt“

für's zweite Quartal 1885.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in groß Format, Samstags
mit Beilage. Abonnements-Preis pro Quartal M. 1,25 incl. Bestellgeld.
Tendenz entschieden katholisch. — Politische Blaudereien. — Original-
Artikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche
locale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. —
Haus- und Landwirtschaftliches. — Fruchtpreise zc.
Das „Euskirchener Volksblatt“ ist, in dem hiesigen, sowie in den Ort-
schaften der angrenzenden Kreise das unstreitig weitverbreitetste und ge-
lesenste Blatt.

Inserate sichern bei der großen Verbreitung des „Euskirchener
Volksblattes“ den lohnendsten Erfolg und wird die sechsseitige Pettizeile
mit nur 10 Pfg. berechnet.

Euskirchen, im März 1885.

Die Expedition.



Folgende Geschäfte führen Depot des Konkurrenztabaks:

Frz. Bruckmann, Niederstrasse,	H. Mobis, Zollstrasse,
Wwe. Joh. Guumersbach, „	Joh. Frings, Oberstrasse,
Carl Wilh. Kortens, „	Math. Gross, „
Jac. Meyer, „	Conr. Hartmann, „
Casp. Heintz, Röttgen, „	Bernh. Hermes, „
H. Schröder, „	Gebr. Klusmann, „
Friedr. Wilh. Cremer, Büchel,	Jac. Linnartz, „
Aloys Kamphausen, „	Joh. Spicker, „
Jos. Kronen, „	Jos. Uhlenbroich, „
Fr. Eichmann, Markt, „	Willems & Bremm, „
Geschw. Linnartz, „	Josten-Busch, Glockhammerstrasse,
S. L. Cohn, Krämerstrasse,	W. Küppers, „
Th. Draht, Zollstrasse,	Math. Hüls, Rheinstrasse,
Wwe. H. Josephs, „	P. J. Schneegans, „
Gertrud Meller, „	W. K. Schmitz, „
Jos. Mertens, „	J. A. Willichs, Wevelinghoven.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Spezialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Für geistliche Herren!

Biretts

in beliebtem Fagon empfiehlt
B. Thomas, Oberstr. 130.

Schüler-Alumnat

zu Rheubach

(Station auf der Strecke Bonn-
Euskirchen.)

In der Anstalt des Unterzeichneten
finden auswärtige Schüler, welche
das hies. vollberechtigte Progym-
nasium (Klassen bis zur Prima —
einfähr. Zeugnis) besuchen wollen,
passendes Unterkommen, sorgsame
Pflege, Beaufsichtigung und Leitung
in ihren Studien.

Prospecte versendet auf Wunsch
der geistl. Vorsteher der Anstalt
B. Rommerskirchen.

Dr. Marcowitz

pract. Arzt.

Special-Arzt für Augen-
krankheiten.

Rommerskirchen.

Sprechstunden: An Wochentagen 1/2 8
bis 1/2 11 Uhr und 3 bis 4 Uhr
Nachmittags.

An Sonn- u. Feiertagen 7—11 Uhr.

Bohnenstangen,

Autentische,

Sedenpfähle und

Baumpfähle

bei Friedr. Mauritz.

Wieder eine Schiffsladung

Prima Peru-Guano und

Chilialpeter

angefommen.

Wilh. Werhahn.

Phospho-Guano,

aufgeschlossenen und rohen

Peru-Guano,

Guano-Superphosphate,

Ammoniat-Superphosphate,

Kainit, Chilialpeter und

Knochenmehl

zu den billigsten Preisen offeriert

unter garantirtem Gehalt

M. Bergerhausen,

Sorren b. Dormagen.

Echt Ohlendorff'scher Peru-

Guano, Chili-Salpeter, Kai-

nit, Fleischdünger u. Knochen-

mehl, sowie Viehsalz, Saat-

und Futterartikel, Weizen-

Buchw. u. Roggen-Mehl zc.

stets vorrätig in feinsten

Maare billigt empfiehlt

Jacob Kottmann,

Produktenhandlung Wevelinghoven.

Aufgeschl. Guano und

Chilialpeter sowie alle Su-

perphosphate stets vorrätig

bei A. Schmitz, Efen.

NB. Analyse in Rempen oder Bonn

gratis.

Schöne holländische

Bohnenstangen

empfiehlt Jean Willichs,

Baumaterialien-Handlung

Grevenbroich Bahnhof.

Montag frischer

Kalk

prima Qualität (aus dem Rastbrüche

von Sonnenschein in Kupferbrück) bei

Jean Willichs,

Baumaterialien-Handlung

Grevenbroich, Bahnhof.

Ein complettes, fast neues Thor,

8 Fuß breit, 9 1/2 hoch zu kaufen bei

Th. Seligmann.